

Urwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Egr. 3 Pf. Inverate pro Viertel 2 Egr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Beitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preussens beliebt man sich an die zunächst gelegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Gebiets verlässigen Zeitungen zu wenden.

N^o. 174.

Berlin, Donnerstag, den 31. Juli.

1851.

Unser Wunsch.

Wollte Gott, es wäre mit der Reaction schon so weit, als sie selber es wünscht! — Wir wären der Krisis näher und auch über eine peinliche Zwischenzeit hinweg, in welcher sich Krisen vorbereiten.

Alein wie ernst auch dieser unser Wunsch gemeint ist, wir müssen es ansprechen, daß wir nicht den deutschen Regierungen die Schuld beimessen, daß diese bessere Zeit noch nicht da ist. — Lage es an diesen und an dem hohen Bundesrat mit seiner höchsten Autorität in Deutschland, so würde die Reaction schon fertig sein und auf ihr Ziel mit jenen Riesenschritten losgehen, die ihr die Kreuzzeitungspartei vorschreibt. — Allein die eigentliche Entscheidung hierüber liegt nicht in Deutschland, sondern in dem Ausgang, den die Reaktionsbestrebungen in Frankreich nehmen werden.

Wir haben es bereits anderweilig angedeutet und müssen es hier wieder ausführen, daß der Ausgang der Krisis in Frankreich unsere deutschen Staatsmänner alles vorbereiten läßt, was im günstigen Moment nöthig ist, um die Reaction zu vollenden; aber eben bis zu diesem Punkte, — und wenn es auch ein Jahr lang dauern sollte — darf der entscheidende Schritt nicht geschehen.

Das ist es, was die Kreuzzeitungspartei vielleicht nicht begreift an der Weisheit der Staatslenker, aber was sie, wenn sie es begreift, nicht billigen kann oder mag. Diese Partei möchte selber den Vorrang in der Weltgeschichte gewinnen und die Reaction beschließen, — oder wie sie sich ausdrückt, den Nachen der Revolution schließen, ohne Rücksicht auf den Nachbar im Westen. Ja wenn es ginge, würde sie Deutschlands Ruhm darin suchen, daß es im Vereine mit Rußland die Revolution in Frankreich selber bekämpfe und dabeih die weiße Lilie des

Hauses der Bourbonen auf den rechtmäßigen Thron erhebe. —

Sowohl jedoch sind wir noch nicht und kommen wir sobald auch nicht.

Wohl hat die ministerielle Presse Recht, wenn sie voll Lob ist über die Vorkämpfer der Monarchie in der französischen Nationalversammlung. Wohl hat sie Ursache, des Ausgangs der Revisionsdebatte sich zu freuen, die doch jedenfalls gezeigt hat, daß die Republik nicht gar hart dasthe in Frankreichs Volkserrettung. Allein man sehe sich nur die Gründe genau an, die die begeisterten Anhänger der Monarchie in Frankreich vorbrachten, und man wird wiederum finden, daß in ihnen gar nicht geringere Ideen des Volksthumes stecken, als in den Gränden der verfassungstreuern Republikaner.

Welche Gründe geben die begeisterten Vorkämpfer des legitimen Königthums an? Waren es dieselben, die unsere Kreuzzeitungspartei entwickelt? war es der Aberglaube, der den Gehorjam gegen menschliche Willkür dem Getherjam gegen Gottes Befehle gleich stellte? — Nein, für solche Ideen ist Frankreich verloren! — Ganz andere Gründe treten hier auf: das Wohl der Gesellschaft, das Wohl des Volkes, die Sicherheit des Besizes, die Festigkeit der Zustände, dies waren die Hauptmotive, diese sollten der Zweck, und die Wiedereinsetzung der Monarchie das Mittel zu diesem Zwecke sein! — Die Monarchie als Selbstzweck forderte dagegen Keiner von Allen.

Über hiernach mit klarem Blick in die monarchischen Bestrebungen in Frankreich sieht, der nimmt wahr, daß dabeih das Volkwohl im Vordergrund der Motive steht und nur die Monarchie eine Form sein soll, dieses heroorzurufen. Ist es ja dort so weit, daß die Monarchisten zu ihrem Zweck zu gelangen glauben, wenn sie das allgemeine Wahlrecht, also die Volkssouverainetät

für kurze Zeit wiederherstellen!

Der deutlichen Reaction ist und kann mit dieser Art von Begeisterung für die Monarchie nicht gedenkt sein. Sie hält daher die Zustände in Frankreich noch nicht für reif und deshalb zögert sie vor der vorliegenden Krisis den entscheidenden Schritt hier zu thun.

Darum allenthalben dieses Vorbereiten, dieses langsame Wiederbekleben des Alten. Daher dieses Plebiscit-andergehen von ganz entgegengesetzten Principien. Daher auch in ganz Deutschland das Vertheilten der Kamern mit legislativer Gewalt und die Vertheilung am Bundesrat, der einzig und allein die ungeschwächte Souveränität der Fürsten aufrecht erhalten will. Daher aber auch die vorbereitenden Beschlüsse am Bundesrat, um von Bundeswegen zur guten Stunde in die Einzelländer eingreifen zu können! — Daher die hoffnungsreiche Sprache in so thatenarmen Zeiten.

Darum aber auch ist unser Wunsch vollkommen ernst gemeint, daß diese Zeit des Abwartens bald vorübergehen möge!

Wollte Gott, die Kreuzzeitungsparthei wäre bereits vollständig am Staateruder, ihr Schiffbruch und Untergang wäre sehr schnell und sehr sicher.

Einen bessern Wunsch aber haben wir für Deutschland nicht als den, daß die Krisis, die einmal unvermeidlich ist, schnell und sicher ohne harten Kampf und ohne große Opfer vollendet würde!

Berlin, den 30. Juli.

Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält u. A. eine Verfügung an sämtliche Obergerichte, worin bestimmt wird, daß zur Erlangung eines Mandates, welches regelmäßig nur den Handwerksgehülften zur Vereinnahmung in ihrem Gewerbe erteilt werden soll, die vorgängige Ablegung der Meisterprüfung bei allen denjenigen erforderlich ist, welche nicht schon bei Bekräftigung der Bewerbung vom 6. Februar 1849 als Gesellen oder Gehülfen beschäftigt gewesen sind.

Der Oberpräsident der Provinz Preußen hat den Erlingser Magistrat beauftragt, die Vermählung zweier Abgeordneten aus Provinzial-Landtage und eines Stabsretters anzuverordnen. In dem desfallsigen gedruckten Circularschreiben heißt es u. A.: daß, wenn auch äusseren Falls nur Ein Wähler sich der Wahl unterziehen möchte, derselbe dazu berechtigt und der Wahlact für gültig vollkommen zu erachten ist.

Nach der „R. Fr.“ ist von einem Anhören der Commissionen in Hessen und Solingen zur Zeit nicht die Rede.

Wegen (Donnerstag) wird in der Sitzung des Gemeinderaths wahrscheinlich die Ordnung der sächsischen Reichsbahngrenzen zur endlichen Entscheidung kommen. Man hatte ursprünglich die Absicht, die Grenze möglichst weit zu ziehen und namentlich Kriebitz, Mitzewitz, Vorhagen, Hummelburg, Webling und andere Orte in dieselbe einzuschließen; doch sollen diese Pläne mehrfach auf den Widerspruch der Staatsbehörden, neuerdings haben nun von Seiten einer für diesen Zweck niedergesetzten Deputation besondere Erörterungen und Nachforschungen stattgefunden, deren Ergebnisse zur Verlage kommen dürften. Das Hauptbedenken scheint immer noch darin zu bestehen, daß man durch eine zu große Ausdehnung des Reichsbahns vermittelst der dann nöthig werdenden öffentlichen Anlagen hinsichtlich des Grenzschutzes, der Kommunikationen zc. für den sächsischen Staattheil Lossen herbeiführt; doch sollen Verhältnisse mit den zu erzielenden Vorteilen stehen und bei

der jetzigen Finanzlage doppelt empfindlich werden müssen.

† Aus Oberhessen wird dem „Fr. Z.“ geschrieben, daß ähnliche anfallende Kuren, wie sie hier von dem Hünener Obergericht für die Provinz vorgenommen sind, auch von jemand in der Nähe von Friedberg gemacht werden; das Gleiche soll von einem Einwohner in Kleinfelden schon sein.

— Die Düsseldorf'sche Polizei soll in diesen Tagen nach Carl Schurz, dem Vertreter Kintels, gesucht haben, da ihr die Nachsicht zugewogen war, daß derselbe in Frauenklosteren sich um Arbeit aufhalte. Das Komiten wurde deshalb wohl nicht mit dem erwähnten Kriege gekört, weil wahrscheinlich Schurz London so leicht nicht verlassen wird.

† Die hiesige Universität wird am 3. August, Mittags 12 Uhr, zur Erinnerung an ihren Stifter, König Friedrich Wilhelm III. eine Gedächtnissfeier in der Aula befehlen.

† Am 9. August findet wiederum eine Erntefahrt nach Geland statt.

— In Bezug auf die gestern nach der „Sp.“ erwähnte Eingabe der Annungen an den Magistrat wegen Minderhaltung der Kräftigungsgehülften gehen der „Voss. Zit.“ Erklärungen von Altscheidern zu, welche sich dagegen verwalten, jene Eingabe unterzeichnet zu haben; auch sollen von den 69 hier vorhandenen Annungen nur 28 bei jener Eingabe verzeichnet sein.

— Die Abtheilung für Arbeitsetzungen verhandelt in neuester Zeit eine Menge Anklagen gegen Handwerker, weil diese selbstthätige Gewerbe betreiben, ohne eine vorchriftsmäßige Prüfung abgelegt zu haben oder in eine Innung getreten zu sein. Dieselbe entschließen sich die Verklagten damit, daß sie sich zur Prüfung gemeldet, daß ihnen indessen Bedingungen gestellt worden, deren Erfüllung nicht möglich gewesen sei und daß sie hätten arbeiten müssen, um den nöthigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Strafe für dergleichen Arbeitsetzungen geht von 1—200 Thlr. oder verhältnismäßige Gefängnisstrafe.

— Der in der Bergstraße Nr. 23 wohnende Staldbachmeyer Carl Friedrich Barthel und seine Gesehn sollen am 2. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, in der St. Nikolai'schen Kirche der goldene Hochzeit. Am Hochzeitstag wird an der Kirchthür für das Hochzeipaar gesammelt werden.

† Im Friedrich-Wilhelmsbühnen Theater machte vorgestern Fr. Hesse, eine junge Ansfängerin, ihren ersten theatralischen Versuch auf einer größeren Bühne als Waise in „Schwarze Peter“ und Luise in „Die Wänsche“. Die junge Dame, mit einem einnehmenden Reizern ausgestattet, zeigt nicht geringes Talent für naive Rollen und eine Gewandtheit, wie sie bei solchen Versuchen selten gefunden wird. Fr. Hesse, die in ihrem Vater einen vorzüglichen Lehrer besitzt, würde, wenn sie wie voraussichtlich an der Friedrich-Wilhelmsbühne ein Engagement fände, bald den dieser Bühne durch den Uebertritt eines anderen Mitgliedies an das Hoftheater erwachsenen Verlust ersetzen.

— Morgen (Donnerstag) tritt Hr. Carl Brüning aus Preetzburg, einer der besten Schauspieler, in dem Lustspiel „der verwunschene Prinz“ auf; Hr. Brüning wird seines beschränkten Urlaubes halber im Ganzen nur Deimal spielen.

— Am Sonntag beginnt Hr. Höfer aus Breslau ein längeres Gastspiel; während desselben sollen mehrere neue Stücke zur Aufführung kommen.

— Reichel-Bericht vom 30. Juli. Am 28. d. M. Abends wurde ein Schloßherrenjüngling, angeblich von einem Schlosserjungen, in Streite, mit einem heißen Eisen in den Hüften getroffen, in Folge dessen er eine Rückenmarkschädigung erlitt. Der Verwundete wurde nach dem Krankenhause Verbannt besendet.

— Mehrere Nachmittags geteilt auf einem Grundstücke zu Tempelhof ein aus Holz aufgeführtes und mit Brettern gedecktes Schuppen, in dem sich Ertrich befand, in Brand. Der Schuppen ward sogleich niedergebrennt, das Ertrich darauf entfernt,

und so weiteren Schaden vorgebragt. Das Feuer hat in der Scheune und zwar im Strohe sehr seine Anheftung gefunden, wodurch es jedoch nicht zu ermitteln gewesen. — Weiteren fehr geruch auf der neuen Verbindungs-Grabenbahn innerhalb der Stadt, umweit des Galterschen Hofes an der Anhaltischen Gemarkung, ein dabei beschliffener Arbeitermann zwischen die Räder der Sandwagen und erlitt dadurch eine Querschnitt der Brust und der Brustkiste. Er verstarb gleich nach seiner Ankunft in der Charité am 29. Abends 10 1/2 Uhr. — Ein Schuhmacherlehrling, welcher sich am 27. d. Wts. nach dem Saatkornfeld begeben wollte, um Kahn zu fahren, wird vermisst, und ist wahrscheinlich verunglückt.

Am 11. Jahr alter Knabe sel am 29. d. W. von dem Schöffe seiner Mutter zum Fester der von ihr in der Blumendorfer bewohnten Grottel-Beziehung hinaus auf den gefahrvolleren Bürgerweg herab, wodurch er eine, jedoch nur unbedeutende Querschnitt am Kopfe erlitt. — Am 29. d. Wts. früh fand ein 11 Jahr alter Knabe in einer etwa 2 1/2 Fuß hohen Tonne, die zum Anfrachten des Regenwassers unter eine Dachrinne gesetzt, und etwa 3/4 voll Wasser war, den Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, demselben war ein leinerner Streifen, der 4 1/2 Fuß lang und 1 Zoll breit war, fest um den Hals geschnitten. Nach ärztlicher Erklärung hat das Kind gelebt, und ist nach der Geburt getödtet worden. — Beim sämlichen Fahren über die Gierne Brücke wurde am 28. d. W. Mittags ein 8 Jahre alter Knabe durch das vor einer Droschke gespannte Pferd niedergeworfen und durch ein Vorderrad am linken Auge verletzt. — Ein Brauergeselle fügte sich gestern durch das Hinabklettern von einer Treppe in dem Lagerkeller eines hiesigen Brauereibesizers eine Verwundung am Hinterkopfe zu. — Am 28. d. W. erlitt ein Knabe beim Ringen mit einem andern Knaben eine Hals-gegenverletzung. — Es hält sich das Gerücht verbreitet, daß ein Dienstmädchen ihre am 28. d. W. geborenen Zwillinge Hungers habe sterben lassen. Die vorläufige Untersuchung hat jedoch ergeben, daß das eine jetzt tode Kind eine Frühgeburt und nicht lebensfähig gewesen ist. Das zweite Kind lebt noch.

Königsberg, 26. Juli. Der „Preuß. Biz.“ wird von hier geschrieben: Gestern Abend wurde von der Polizei eine Versammlung der freien Gemeinde aufgelöst, und dürfte wohl nächstens die vorläufige Schließung derselben erfolgen. —

Köln, 26. Juli. Der Chemiker Otto, bei der hiesigen Wasserhilfsanstalt beschäftigt, wurde gestern auf das Polizeibureau bestellt und von einem hier aus Berlin anwesenden Polizeibeamten verhört. Dem Verhöre folgte die Verhaftung. Die Verwundungen der Arzte, man möge den Verhafteten der Anhalt weitergeben, blieben erfolglos. Wie es heißt, sollen heute noch andere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Coblenz, 28. Juli. Auf Burg Stolzenfels ist man eben eines thätigen beschäftigt, dieselbe wegen der bevorstehenden Ankunft des Königs in Bereitschaft zu setzen. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden zu Anfang künftigen Monats mit ihrem gesammelten Hofe hierher zurückkehren, der Prinz jedoch sofort eine Reise nach demjenigen Staate in der Rheinprovinz, und Westfalen antreten, wo der König bei der bevorstehenden Reise die Parade abzuhalten wird.

Trier, 26. Juli. Seit einiger Zeit wird auch bei uns stark „gemauzelt“. Eine Handlung folgt der anderen und kürzlich wurden bereits die acht verdächtigsten Personen fast gleichzeitig vorgenommen. Man sagt, die Reaction sei einer „Verschwörung“ auf der Spur; in Wahrheit aber soll die Regierung ermittelt haben, daß die Hochhauer des Lentener demokratischen Centralcomitees über Rheid und Trier Eingang gefunden haben in die deutschen Lande, und die Mittelaltpersonen beiste die Regierung durch die Forderungungen zu ermitteln. Sie ist aber mit leeren Händen ausgegangen. Das Gerüchten

der Reaction in Deutschland beweist täglich mehr, welche ungeheure Angst ihre Partei hat und wie jeder Windstoß sie aufschreckt.

Frankfurt, 28. Juli. Neues Attentat. Der „Köln. Z.“ wird geschrieben: Während der nulich an dem Kaufmanns-Diel durch zwei bairische Jäger bezagangene Straßenraub noch Gegenstand der Untersuchung und öffentlichen Verurtheilung ist, ereignete sich leider gestern Abend vor unserer Stadt ein ähnlicher Verfall, wie heute nicht allein allgemein erzählt wird, sondern auch zuverlässiger Personen bestätigen wollen. Ein bairischer Jäger packte nämlich in der Promenade einen Krebser, mit dem er in einem Bierhause zusammengekommen war und bei dem er Geld gesehen hatte, plötzlich an und räumte ihm gewaltsam seine Burschenschaft. Der Angegriffene hatte indeß durch seinen Hülfers einige Leute sofort herbeigezogen, der Soldat wurde entlassen und, von zwei frankfurter Soldaten gepackt, der Wache überliefert. — Die „Preuß. Z.“ hatte bei dem ersten Ueberfall, der während des von der Volkspartei geleiteten Wahllothes geschah, sich schreiben lassen, daß der Kaufmanns-Diel von Democraten angezündet worden sei. Die „Preuß. Biz.“ hat ihre Lüge bis jetzt noch nicht widerrufen.

Kassel, 27. Juli. Wich: Willkürlichkeiten bei uns bekennen und selbst durch das landesherrliche Regiments-Regiment Recht beschub erhalten, mag solanderes Publikum zeigen: Eine Anzahl Garde-in-Corps vertheilte sich vor einiger Zeit Unteroffizieren der Artillerie im Dienste und verübte Unbilligkeiten gegen sie; eben so wurden sie thätlich gegen eine Infanterie-Compagnie, die hinfam, um sie zu verhaften. Das Militärgericht des Artillerie-Regiments verurtheilte die Garde-in-Corps zu einem halben Jahre Strafarbeit in der Straf-Compagnie; das General-Auditorial hob das Urtheil als zu gelind auf und verordnete die Sache an das Militärgericht des ersten Infanterie-Regiments. Dieses verurtheilte die Schuldigen zu zwei und drei Jahren Gefängnis. Der Kaiser begnadigte dieselben sofort vollständig. So wird der daß unter den einzelnen Truppenheilen Gerücht, so der Bügellosigkeit der bekannten Garde-in-Corps Vorwurf getrieben.

Kassel, 28. Juli. Heute sind die Baiern von hier weggezogen. Die Desserwitzer barren noch der Ordre zum Abmarsch. Als Tag ihres Abzuges wird der 1. August genannt. — Seit einiger Zeit war in der Verweilungsbücherei der Hassenpflughöhen Gesehung ein stillständ eingetreten. Derselbe hat heute aufgehört. Ein provisorisches Geleg bestimmt, daß furtan Massenheime zur Ausübung der Jagd nur auf 2 Jahre gelöst werden können und einen Stempel von fünf Thaler ersfordern. Hierdurch spreitet die Entlassung des Volkes weiter vor.

Speyer, 26. Juli. Auch Summler, der letzte Angeklagte in der dritten Urtheilung, ist von den Geschworenen frei gesprochen und in Freiheit gesetzt worden.

Wien, 29. Juli. Der Kaiser hat abermals zwei politische Straßlinge, Joseph Antalky und Samuel Eberstein, ihre Straßzeit bis auf 2 Jahre herabgesetzt. — Der Maler (Kochenthal), dessen in Verth erfolgte Verhaftung kürzlich gemeldet wurde, hat sich am 23. in seinem Gefängnis erkennet; die Gründe dieses Unwohlseins sind unbekannt. Der Unglückliche wurde für einen Comate gehalten, doch scheint nichts Bedenkliches gegen ihn vorzuliegen zu haben, da selbst die Regierungsbüchler nichts vorzubringen wissen. Möglich, daß die Furcht vor der langwierigen Untersuchungshaft und der „Inkiz.“ den jungen Mann zum Selbstmord getrieben hat.

Paris, 28. Juli. Der „Siecle“ spricht heute von einer Denkschrift über die Stimmung des Landvolkes in 29 Departements, die ein Freund des Präsidenten, der dieselben kürzlich bereist, an Napoleon gerichtet hätte. Dieser Denkschrift zufolge

wäre an Stelle der Begreifung vom 10. December 1848 vollkommene Gleichgültigkeit getreten, während gleichzeitig die demokratischen Ideen große Fortschritte gemacht hätten. — Dasselbe Blatt behauptet ferner die Existenz eines Planes, dem gemäß allmählig an die Spitze der Armee von Paris lauter junge officirliche Generale, und zwar als Ober-Beleidsaber der General Saint Armand, der füglich den jetzt beendigten Feldzug gegen Klein-Rußland geleitet hat, gestellt werden sollen, um dem Einflusse, den die fünf afrikanischen Generale der National-Verammlung (Ghangarnier, Leslo, Vobean, Garzalnac und Americarie) auf die Truppen haben könnten, ein Gegengewicht entgegen zu setzen.

Die National-Verammlung hat den Begünstigungs-Anschuß für den Regierungs-Antrag auf Ermächtigung der Stadt Paris zu einer Anleihe von 50 Millionen Francs ernannt 11 Mitglieder derselben sind für und 4 gegen den Antrag.

Als während der heutigen Sitzung der National-Verammlung die für Paris nur schmelze Sonnenkornern anfang sich bemerzlich zu machen, eilen Abgeordnete, Vortragende und Schriftführer in den Garten des Sitzungsgebäudes, um das seltsame Schauspiel zu genießen. Nach der Sonnenkornern wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Paris, 20. Juli. In der National-Verammlung ist der Antrag auf Berlin bis zum 4. November angenommen worden. (Tel. Dep.)

Italien. Die meisten Journale zeigen sich alle höchst ungehalten über die letzte Proclamation des Marschalls Radetzky. „Die Herrschische Polizei“ — sagt u. A. die „Opinion“ — „hat die Vererbung Sandon's den Emisars Mazzini's zugesprochen. Dies ist jedoch nur der Vorwand, um die Schwächen des Belagerungs-Zustandes in der Lombardie zu erneuern oder fortzusetzen. Die wahre Ursache dieser fortwährenden Strenge ist die Unzufriedenheit der italienischen Bevölkerung, die von den läghasthaften Verschreibungen Oesterreichs getrübt und mit neuen Steuern überladen sind. Das Empörende in der Proclamation Radetzky's ist, daß er eine ganze Stadt für das Aelteste einer einzelnen Person verantwortlich macht! Wie wegen eines Schuldigen werden 159,999 unschuldige Bewohner Nollands einer unterdrückenden Regierung gegenüber verantwortlich gemacht. Solche Handlungen darf man nicht allein dem Urtheile der Nachwelt überlassen. Es handelt sich um eine Frage allgemeiner Moralität, und es würde vielleicht nicht unmöglich sein, die Tyrannen selbst wegen ihrer Greuel zum Gröhen zu bringen.“

Persien. Ruhe- und Ordnungsg-Regiment. — Bei uns, wird aus Teheran berichtet, ist gegenwärtig Hängen, Grabscheln, Nickerneigen mit Kanonenkugeln, Gollern und Wäthen aller Art an der Lagerbestimmung. Das Gend in Akherdeban, namentlich unter den Christen von Drama und Salmasch, die durch Neuenanscheidungen genöthigt werden, ist wahrhaft hergerichteter. Dies alles fällt dem Minister Nizam zur Last, der alle Welt schändet und plündert, und in wenigen Tagen 15,000 Lomans zusammengehockert hat. Der Kaiser jagt, daß bei Weisengedenken keine so harte und teuere Zeit erlebt wurde. Der Minister Nizam ist ein Anführer aller Grausamkeiten, während Humza Mirza sich damit begnügt, ihm dabei zum Werkzeuge zu dienen. Von kann kaum durch die Stadthörher gehen, ohne einige arme Leusel aufgehängt, oder bei den Ohren an Pfähle angenagelt oder unter Stockbüchen sich krummend zu sehen. Binnen einer Woche wurden ein Mensch erschossen, drei erbroffelt, drei bis vier auf andere Art hingegrühtet, vier bei den Ohren angenagelt, einer mittelst eines eisernen Stabes, der glühend heiß gemacht und ihm durch die Nase gestöhen ward, und ein anderer, den man betrunken fand, nachdem man ihm den Mund

mit . . . gefüllt und die Lippen zusammengeknast, durch den Nagel zur Scheit geöhrt — von einer Reihe ähnlichen Gendeln zu schweigen. In Salmasch ist das Gend unbeschreiblich. Die christlichen Jünglinge der Dörfer stieben nach allen Gegenden der Türkei, um dem Soldatenbande zu entgehen — die Weiber geben sich, um nicht vor Hängen zu stehen, dem Toller preis. In der Zeitung von Teheran liest man ferlich das Gendtheil; in den Spalten derselben steht nichts als Lobhudelein der gegenwärtigen civilisirten Regierung.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holtztein in Berlin.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlich-preussischen Regierung zu Potsdam wird zur Deckung der Kosten für die Geschäftsführung des Gewerberaths für die Zeit vom 5. September 1850 bis Ende December 1851 erhoben werden.

- a) von jedem selbstthätigen Handel- und Gewerbebetreibenden 2½ Sgr.
 - b) von jedem Gesellen, Gehülfen oder Fabrikarbeiter 1 Sgr.
- Die Erhebung wird sofort beginnen, wozu die Zahlungspflichtigen hierdurch im Allgemeinen benachrichtigt werden.
Berlin, den 28. Juli 1851.

Der Gewerberath zu Berlin.

Fünftes Märkisches Gesangsfeft in Reustadt-Gberowalde.

Die Theilnehmer des in Reustadt-Gberowalde, zu begehenden fünften Märkischen Gesangsfeftes werden benachrichtigt, daß die für die einladenden Extrazüge am 3. August c. Morgens 4½ Uhr von hier abfahren.

Billetts à 12½ Sgr. zur Hin- und Rückreise für die Sänger und deren Angehörigen sind vom 30. Juli bis 1. August c. täglich von 7 bis 9 Uhr Abends auf dem Stettiner Bahnhofe an der Billetts-Kasse zu lösen.

Die activen Sänger fahren in dem Zuge Nr. 4.

Berlin, den 29. Juli 1851.

Der Ober-Jugentleit der Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Galebow.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer ist bei dieser Bekanntmachung statt „Stettin, den 29. Juli 1851“ zu lesen: Berlin, den 29. Juli 1851.

Vorstädtisches Theater.

Heute Donnerstag: Concert. Hiermit: Lenore, Schauspiel mit Gesang in 3 Akten. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Nb. Das Mitbringen der Hunde wird verboten.

Astley-Theater vor dem Rosenhaller Thore.

Heute Donnerstag: 1. Rehtema: Robert u. Bertram, gr. Pantom. in 3 Akten. Berber: Kunsttrierei, Seilzug it. Anfang 7 Uhr.

Schlöphen, vor dem Frankfurter Thore.

Heute Donnerstag: Wiener Prater, Concert, Praterfeste, Theater, angef. wird: Das Reich der Todten im Reiche der Lebenden v. J. Linde, vort. gr. Lustf. einnt ungeh. Allegie m. d. Ballon.

Am 1. August d. J. verlange ich meine Sämmet- und Selden-Waaren-Fabrik von der Jägerstr. 42 nach der Jägerstr. 38, im Hause d. Schauss'schen Conditorf., Leopold J. Minden.

200 Anschlaggerien, 20 Preffen, 2 greße Preffen ic. zur Blumenfabrikation sind fest billig zu haben Spittelbrück 2 im Galanteriehandeln bei Geylas.

T. u. H. H. J. u. K. v. D. u. G. H. H.

Berlin.

Verlag von Theodor Schmann.

Druck von B. Bornert in Berlin,
Reminanzstrasse 7.